



## GASTKOMMENTAR

# Kampf um Talente

Wir befinden uns in einer Übergangszeit vom Industriezeitalter in das digitale Zeitalter. Dies ist eine Zäsur und ein Umbruch. Deren Veränderungen erfordern die Bereitschaft zum Wandel in vielen Bereichen. Durch Big Data, Internet aller Dinge, künstliche Intelligenz, Algorithmen, Roboterisierung, durch Industrie, Bergbau und Landwirtschaft 4.0 etc. werden alle Lebensbereiche betroffen sein. Dies wird die Arbeitswelt wie die Lebensbedingungen jedes Einzelnen betreffen.



Dr. Hannes Androsch, Initiator des Volksbegehrens Bildungsinitiative (VBBi)

Foto: APA Roland Schlager

Ähnliches ereignete sich schon vom Übergang des Agrarzeitalters in das Industriezeitalter. Damals waren in der Landwirtschaft 80 Prozent der Erwerbstätigen tätig, heute sind es in den entwickelten Ländern nur mehr zwei Prozent. Noch 1900 waren viele Personen in den besser gestellten Haushalten als Personal beschäftigt oder gab es eine Vielzahl von Kutschern. Auch das hat sich geändert und dennoch sind heute viel mehr Menschen beschäftigt als zuvor.

Den Menschen geht es in den entwickelten Ländern heute ungleich besser als ihren Vorfahren, Hunderte Millionen Menschen konnten durch diese Entwicklung aus der Armut befreit werden. Diese Entwicklung war nur durch bessere Bildung und höhere Qualifikationen möglich. Dies gilt nunmehr auch für den Übergang in das digitale Zeitalter. Bildung, Ausbildung und Qualifikationserwerb sind Voraussetzungen, um diesen Herausforderungen zu entsprechen. Dabei gilt es auch, Chancengleichheit herbeizuführen. Dies ist schon notwendig, um dem demografischen Wandel gegenzusteuern. Durch diesen werden immer mehr Menschen zunehmend älter und durch die geringe Geburtenfreudigkeit verringert sich die Zahl der nachkommenden Jungen.

Umso wichtiger ist es, kein Talent liegen zu lassen und alle bestmöglich zu fördern und zu entwickeln. Das Industriezeitalter hat zunehmend die Muskelkraft ersetzt, das digitale Zeitalter wird die Hirnkraft verstärken. Nebenbei werden neben den Talenten auch die Daten zum wertvollsten Rohstoff in der Zukunft werden.

Nicht überraschend gibt es daher schon jetzt einen zunehmenden Wettbewerb, ja geradezu einen Kampf um die besten Köpfe und die größten Talente. Umso besorgniserregender ist es, dass jährlich 8.000 von diesen Talenten unser Land verlassen. Beschönigend heißt dies „Brain Drain“. Dem ist entgegenzuwirken. Das erfordert aber überfällig und dringlich eine neue Ausrichtung unseres gesamten Bildungswesens. Dies muss die vorschulische elementarpädagogische Betreuung umfassen. Dafür ist eine grundlegende Reform unseres überdurchschnittlich teuren Schulwesens – bei unterdurchschnittlichen Erfolgen – dringend notwendig. Es bedarf einer neuen Ausrichtung des Lehrlingswesens mit entsprechender Durchlässigkeit und Aufstiegsmöglichkeit bei interdisziplinärer Ausbildung. Schließlich ist es notwendig, unsere Universitäten, aber auch die Grundlagenforschung ähnlich zu finanzieren, wie das die Schweiz, Bayern oder Baden-Württemberg tun. Überdies wird angesichts der raschen Veränderungen nicht nur Flexibilität notwendig sein, sondern ebenso lebenslanges Lernen.

Unsere Zukunft und vor allem die unserer Jugend wird davon abhängen, inwieweit wir in der Lage und bereit sind, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu schaffen. Diesbezüglich haben wir über den ganzen Bildungsbogen einen gewaltigen Nachholbedarf. Die politischen Wahlwerber werden daran zu messen sein, in welcher Weise sie diesen Anforderungen bereit sind zu entsprechen. Danach sollten wir auch unsere Wahlentscheidung ausrichten.